

Zeitschrift: Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen

Herausgeber: Schweizerischer Fourierverband

Band: 66 (1993)

Heft: 7

Artikel: Heereskunde

Autor: Carrel, L.F.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-519802>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Heereskunde

Die Versorgung innerhalb der Logistik

Ein System unterirdischer, kombinierter Versorgungsanlagen geht seiner Vollendung entgegen. In diesen Anlagen sind unter anderem Spezialwerkstätten für die Reparatur von Geschützen über Panzeraggregate und Motorfahrzeuge bis zum Übermittlungs- und Radargerät vorbereitet.

In der unterirdischen, kombinierten Versorgungsanlagen sind nebst den Vorräten des Materialdienstes und Verpflegungsmitteln auch bedeutende Sanitätsmaterialreserven eingelagert. Insgesamt sind für die Versorgung im Kriegsfall über rund 600 Anlagen der Basis vorhanden. Die dort eingelagerten Vorräte wiegen rund 650 000 Tonnen, also mehr als 1 Tonne pro Schweizer Wehrmann. Aus dieser Darstellung geht zusammenfassend die insgesamt vorhandene Versorgungsinfrastruktur der Basis hervor. Dabei kann zwi-

schen den ortsfesten Einrichtungen, vergleichbar mit zivilen Regionallagern und den frei wählbaren Basisversorgungsplätzen, die gleiche Funktionen wie zivile Einkaufszentren erfüllen, unterschieden werden.

Seit der Inkraftsetzung der neuen Versorgungskonzeption am 1. Januar 1977 kann jede Truppe auf diesen Basisversorgungsplätzen über verhältnismässig kurze Di-

stanzen all das abholen, was sie benötigt. Der Truppe wird im Anschluss an die Kriegsmobilmachung überdies eine grosse Versorgungsautonomie durch Abgabe zusätzlicher Versorgungsgüter verliehen. Sie soll, unabhängig vom täglichen Nach- und Rückschub, während einer ganzen Kampfperiode leben und kämpfen können.

(Quelle: «Die Schweizer Armee heute» von L. F. Carrel)



Stellungnahme des Bundesrates zu den Abstimmungsergebnissen vom Sonntag, 6. Juni 1993

Beide wehrpolitischen Initiativen abgelehnt

Volk und Stände haben die Initiative «für eine Schweiz ohne neue Kampfflugzeuge» klar abgelehnt. Bachab geschickt wurde ebenfalls das Begehren «40 Waffenplätze sind genug – Umweltschutz auch beim Militär». Im Namen der Landesregierung nahm Bundesrat Kaspar Villiger am Sonntag abend vor der Presse zu beiden Vorlagen Stellung. Dabei zeigte sich der EMD-Chef erfreut über die beiden Abstimmungsergebnisse. «Nun können wir mit ganzer Kraft die Armee reform '95 wie auch unsere Sicherheitspolitik weiterführen.»

Mit grosser Genugtuung hat der Bundesrat vom Nein zur Initiative für eine Schweiz ohne neue Kampfflugzeuge Kenntnis genommen. EMD-Chef Kaspar Villiger: «Dieses Ergebnis zeugt vom hohen Verantwortungsbewusstsein unserer Bürgerinnen und Bürger.»

Gravierende Lücke geschlossen

Die Verwerfung der Initiative der «Gruppe für eine Schweiz ohne Armee» ermögliche, dass die Armee ein «glaubwürdiges Instrument der Sicherheitspolitik» bleibe. Die gravierende Lücke in unserer Luftverteidigung sei damit

geschlossen, das Kernstück der neuen Verteidigungskonzeption, die dynamische Raumverteidigung, könne nun realisiert werden. Die Schweiz habe auch gegen aussen ihren Willen zur Selbstbehauptung signalisiert, was gerade jetzt wichtig sei, «wo wir unsere Position in Europa neu definieren».

«Verantwortung und Sicherheit»

Eine auf den ersten Blick populäre Volksinitiative sei am Verantwortungsbewusstsein des Souveräns gescheitert, erklärte der EMD-Chef. Das gebe Anlass zur Überzeugung, dass ebenfalls die schon angekündigten, zum Teil noch extremeren Forderungen gegen Armee und Landesverteidigung